

D I E N E U E B R E H M - B Ü C H E R E I

**DIE SCHÖNEN ZAUBERNÜSSE**  
(HAMAMELISGEWÄCHSE)

von

HANS F. KAMMEYER, DRESDEN

Mit 69 Abbildungen



A. ZIEMSEN VERLAG · WITTENBERG LUTHERSTADT · 1957

Foto: Hans F. Kammeyer, Dresden - Pillnitz  
Zeichnung: Elisabeth Schlüter-Kröbne

## HEFT 194

---

Satz, Druck und Bindung: H 56 - Lehrwerkstätten für die grafische Industrie VEB Hermes, Halle (Saale)  
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 251-510/10/57

## Übersicht

I. Ziergehölze im Garten unter besonderer Berücksichtigung der Zaubernüsse . . . . .	5
II. Zaubernußgewächse ( <i>Hamamelidaceae</i> ) . . . . .	7
A. Übersicht . . . . .	7
1. Stellung im System . . . . .	7
2. Gattungen und Arten . . . . .	7
3. Verbreitung über die Welt . . . . .	8
4. Fossile Zaubernußgewächse . . . . .	9
5. Einführung in die Kultur . . . . .	10
6. Anpflanzung in den Gärten . . . . .	11
7. Gemeinsame Merkmale . . . . .	12
8. Bestimmungstabellen . . . . .	13
B. Die Gattung <i>Hamamelis</i> . . . . .	15
1. Allgemeines . . . . .	15
2. Nordamerikanische Zaubernüsse . . . . .	22
a) Die Virginische Zaubernuß ( <i>Hamamelis virginiana</i> L.) . . . . .	22
b) Die Frühjahrsblühende Zaubernuß ( <i>Hamamelis vernalis</i> Sarg.) . . . . .	25
c) Die Großblättrige Zaubernuß ( <i>Hamamelis macrophylla</i> Pursh.) . . . . .	27
3. Ostasiatische Zaubernüsse . . . . .	27
a) Die Japanische Zaubernuß ( <i>Hamamelis japonica</i> S. u. Z.) . . . . .	27
b) Die Chinesische Zaubernuß ( <i>Hamamelis mollis</i> Oliv.) . . . . .	34
c) Die Bastardzaubernuß ( <i>Hamamelis intermedia</i> Rehd.) . . . . .	36
C. Weitere Gattungen der Zaubernußgewächse . . . . .	37
1. Allgemeines . . . . .	37
2. Die Scheinhasel ( <i>Corylopsis</i> ) . . . . .	38
3. Der Flaschenbürstenstrauch ( <i>Fothergilla</i> ) . . . . .	48
4. Der Amberbaum ( <i>Liquidambar</i> ) . . . . .	58
5. Das Eisenholz ( <i>Parrotia</i> ) . . . . .	64
6. Die Scheinparrotie ( <i>Parrotiopsis</i> ) . . . . .	71
7. Die Doppelblüte ( <i>Disanthus</i> ) . . . . .	73
8. Einige andere Vertreter der Zaubernußgewächse . . . . .	75
III. Vermehrung der Zaubernüsse . . . . .	79
IV. Die pharmazeutische Bedeutung der Virginischen Zaubernuß ( <i>Hamamelis virginiana</i> ) . . . . .	83
V. Autoren und Namen, die mit den Zaubernußgewächsen zusammenhängen . . . . .	85
VI. Einführung der Zaubernußgewächse in die Gartenkultur . . . . .	88
VII. Auftreten der Zaubernußgewächse in den verschiedenen Zeitaltern der Erdgeschichte im Vergleich zu anderen Pflanzen . . . . .	90
VIII. Literatur . . . . .	91



## I. ZIERGEHÖLZE IM GARTEN UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DER ZAUBERNÜSSE

Zu den Bauelementen, aus denen wir einen Garten errichten, gehören tote und lebende Werkstoffe. Ein vollendeter Garten ist weder aus dem einen noch aus dem anderen allein denkbar. Tote Werkstoffe sind Stein, Holz und Metall, während die Pflanzen die lebenden Elemente darstellen.

Unter den Pflanzen, die einen Garten aufbauen sollen, nehmen die Gehölze den ersten und wichtigsten Platz ein, während die Stauden, Kräuter und einjährigen Gewächse zwar vom farblichen Standpunkt aus betrachtet sehr wertvoll sind, aber doch nicht die Bauelemente besitzen, die für einen Garten unbedingt nötig sind. Gehölze sind lebende Geschöpfe, die wachsen und größer werden und damit den Garten lebensvoll und veränderlich gestalten. Ohne Bäume und Sträucher ist deshalb eine Garten- und Parkanlage gar nicht denkbar. In den Gehölzen haben wir einen Werkstoff, der für die verschiedensten Verwendungsarten im Garten benötigt wird.

Unsere schönen Ziergehölze zeigen einen unendlichen Reichtum in ihren äußeren Erscheinungen. Mit einer großen Auswahl verschiedener Wuchs- und Blattformen, Blüten- und Fruchtbildungen können wir unendlich vielseitig und abwechslungsreich arbeiten und unsere Gärten damit beleben.

Nicht nur die Einzelteile eines Gehölzes sind beachtenswert und wertvoll, auch die Gesamterscheinung, die Tracht oder der Habitus, eines Baumes oder Strauches fällt uns auf. Heiterkeit, Beschwingtheit, Feierlichkeit und ernste Stimmungen kann ein Gehölz, richtig gepflanzt und gestellt, im Menschen auslösen.

Aber auch wirtschaftliche und nützliche Momente können mitprechen, denn viele dieser Gehölze liefern Früchte oder haben eine pharmazeutische Bedeutung.

Auch die interessanten Zaubernüsse sind Ziergehölze, die Schönheits- aber auch wirtschaftliche Werte besitzen. Sie stammen aus vielen Ländern der Erde und kommen wildwachsend bei uns in Deutschland nicht vor. Sie haben deshalb aus vielen Gründen eine besondere Bedeutung für den Gartenanbau.

Mit den wenigen heimischen Gehölzen, ja selbst denen Mitteleuropas, läßt sich kein abwechslungsreicher Garten, geschweige denn ein großer Park aufbauen, so daß zu der Artenarmut unserer Gehölzwelt Bäume und Sträucher aus den Florengebieten anderer Länder und Erdteile mit gleichen oder ähnlichen Klimaverhältnissen wie bei uns treten müssen. Diesen ausländischen Werkstoff liefert uns vor allem Südeuropa, Vorderasien, Ostasien und Nordamerika, wo jede Gehölzgattung meist eine größere Anzahl von Arten aufweist, als dies bei uns der Fall ist. Hierdurch erhalten wir eine reiche Belegung unserer Gehölzwelt, wodurch auch unsere Gärten und Parkanlagen abwechslungsreicher werden.

Die Familie der Zaubernüsse (*Hamamelidaceae*), von denen in Mitteleuropa keine wildwachsenden Vertreter vorkommen, treffen wir

aber in Mittelasien, Ostasien und Nordamerika in verschiedenen Gattungen und Arten an. Wer wollte diese eigenartigen Zaubernüsse (*Hamamelis*), die der Familie den Namen gegeben hat, in unseren Gärten missen, wer wünschte nicht, sie oft darin zu sehen? Ja, es muß ausdrücklich betont werden, daß sie noch mehr in unseren Gärten angepflanzt werden sollten. Die Eigenart der Blüte in Form und Farbe, die besondere Blütezeit im Spätherbst oder im zeitigsten Frühjahr, die interessanten Früchte, die ihre Samen fortschleudern, und diese wiederum in ihrer eigenartigen Spindelform und schwarzen Farbe, sowie die pharmazeutische Bedeutung einzelner Arten müßten uns veranlassen, noch viel häufiger solche aparten Vertreter ausländischer Gehölze im Garten anzusiedeln, um ihre Eigenart oft und eingehend vor Augen zu haben.

Die Möglichkeiten, sie im Garten anzubauen, sind zahlreich gegeben, wir sollten deshalb mehr als bisher die Zaubernüsse im Garten anpflanzen. Als Einzelsträucher frei gestellt oder in einer Gruppe von 3 bis 5 Stück stehend, leuchten besonders die Frühlingsblüher der Zaubernüsse zur Blütezeit lebhaft auf und erfreuen uns bei einigermaßen günstiger Witterung viele Wochen lang. Im Sommer wirkt das schöne feste Laub metallisch und lebhaft grünglänzend, bis dann im Herbst die Ausschleuderung der Samen beginnt, und die Blätter ein leuchtendes Gelb oder Rot annehmen.

Als weitere Vertreter der Zaubernußgewächse stehen die *Scheinhaseln* (*Corylopsis*) im Frühling ebenfalls zeitig in Blüte und wirken dann noch im blattlosen Zustand einzeln gepflanzt sehr auffällig in jedem Garten. Natürlich können wir diese Vertreter auch in eine Gehölzrabatte mit hineinsetzen, wo sie, an den Rand gestellt, bei lockerer Pflanzung gut zur Wirkung kommen werden. Zu den gelben Blüten der Zaubernüsse gesellen sich die zartgelben *Scheinhaseln* und die weißen Blüten des *Flaschenbürstenstrauches* (*Fothergilla*), die allerdings erst im Mai blühen, aber in ähnlicher Weise im Garten verwendet werden können. Ihre aparte Blüte verlangt auch, daß man sie aus der Nähe beschaut, weshalb man sie nahe an den Weg und an den Beschauer heranbringen muß.

Ein anderes Zaubernußgewächs, der *Eisenstrauch* (*Parrotia*), bringt seine dunkelrote Blüte schon im März, und da er vor dem Blattaustrieb blüht, ist er auffällig und gut erkennbar. Frei gestellt, einzeln oder in wenigen Exemplaren vereint, auf die Rasenfläche oder an besonderen Standorten im Garten gepflanzt, wird der blühende Strauch seine Wirkung nicht verfehlen.

Während alle in Europa kultivierten Zaubernußgewächse (*Hamamelidaceae*) strauchigen Charakter besitzen, wächst der Amberbaum (*Liquidambar*) zu einem stattlichen Baum heran. Dieser schöne und eigenartige Baum sollte häufiger im Garten und Park auftreten. Sein senkrecht durchgehender Stamm steht in wirkungsvollem Gegensatz zu den vielen horizontalen Grünmassen der Sträucher und weist damit einen besonderen Habitus auf.

Alle diese verschiedenen Gattungen und Arten der Familie der Zaubernußgewächse (*Hamamelidaceae*) sind etwas Eigenartiges und

Apartes, sie zeigen viel Schönes und Besonderes, wie es vielen anderen Gehölzen nicht verliehen ist. Wer sich einmal mit ihnen beschäftigt, sie in seinem Garten angepflanzt hat und sie dort laufend beobachtet, wird nicht nur seine Freude an ihrer Schönheit haben, sondern immer wieder überrascht und begeistert sein. Sie geben immer wieder neue Möglichkeiten zur Beobachtung und werden ihn auf Jahre fesseln, wenn er auch glaubt, alle ihre Sonder- und Eigenheiten schon lange erfaßt zu haben. Schon der eigenartige Name Zaubernuß birgt etwas Geheimnisvolles, das besonders dem zu denken gibt, der sich bisher noch nicht mit diesen schönen und eigenartigen Vertretern unserer Gehölzwelt beschäftigt hat.

## II. DIE ZAUBERNUSSGEWÄCHSE (*Hamamelidaceae*)

### A. Übersicht

#### 1. Stellung im System

Die Zaubernußgewächse (*Hamamelidaceae*) gehören im Pflanzensystem zu den *Rosalis* und damit zu den bedecktsamigen Pflanzen.

Sie sind mit den Rosen (*Rosaceae*) und den Platanen (*Platanaceae*) verwandt. Mit letzteren haben einige Zaubernußgewächse die Eigenschaft des Abblätterns der Rinde in größeren Stücken gemeinsam. Die Verwandtschaft mit den Platanen kommt besonders deutlich bei einem Vergleich der letzteren mit dem Amberbaum (*Liquidambar*), einer *Hamamelidaceae* zum Ausdruck, haben doch beide ähnlich gelappte Blätter und kugelige holzige Früchte, die an langen Stielen hängen.

In neuerer Zeit glaubt man aber, daß sie auch den Magnolien (*Magnoliaceae*) und den Kätzchenblüheren (*Betulaceae*) näher stehen, ja vielleicht sogar ein Bindeglied zwischen beiden darstellen (Schmeil). Dies wird begründet durch die Ähnlichkeit der Fruchtbildung mit der der Magnolien und andererseits durch den haselnußähnlichen Habitus mancher Zaubernußgewächse.

#### 2. Gattungen und Arten

Von der Familie der Zaubernüsse (*Hamamelidaceae*) sind uns heute 23 Gattungen bekannt, was im Verhältnis zu anderen Familien als wenig zu bezeichnen ist. Nur die Hälfte der Gattungen wird in mitteleuropäischen Gärten, also im Freien, von Menschen kultiviert, während einige weitere als Topf- oder Kübelpflanze angetroffen werden.

Diese 23 Gattungen gliedern sich wieder in nur 100 Arten auf, von denen allerdings höchstens 30 in unseren Gärten anzutreffen sind, davon werden ungefähr  $\frac{1}{3}$  in Botanischen Gärten als nicht winterhart in Kalthäusern gehalten. Hier gelten sie meist als Seltenheiten, da sie gewöhnlich in nur wenigen Stücken vorhanden sind. So verbleibt für den Aufbau und für die Ausgestaltung unserer Gärten und Parkanlagen nur eine recht kleine Anzahl von Zaubernußgewächsen, die allerdings immer noch ausreicht, um die Eigenarten und Schönheiten dieser Gehölzfamilie kennen und schätzen zu lernen.

Die wichtigsten Gattungen der Zaubernußgewächse, die in der nördlich gemäßigten Zone beheimatet sind und in unseren Gärten ange-  
troffen werden, sind die folgenden:

1. Scheinhasel (*Corylopsis*) mit zehn Arten;
2. Doppelblüte (*Disanthus*) mit einer Art;
3. Doppelgriffel (*Distylium*) mit neun Arten;
4. Fortunestrauch (*Fortunearia*) mit einer Art;
5. Flaschenbürstenstrauch (*Fothergilla*) mit drei Arten;
6. Zaubernuß (*Hamamelis*) mit sechs Arten;
7. Amberbaum (*Liquidambar*) mit drei Arten;
8. Riemenblume (*Loropetalum*) mit einer Art;
9. Eisenholz (*Parrotia*) mit einer Art;
10. Scheinparrotie (*Parrotiopsis*) mit einer Art;
11. Wilsonstrauch (*Sinowilsonia*) mit einer Art;
12. Feigengehölz (*Sycopsis*) mit sechs Arten.

Völlig winterhart in Deutschland sind:

*Corylopsis*, *Disanthus*, *Fothergilla*, *Hamamelis*, *Liquidambar*, *Parrotia*  
und *Parrotiopsis*.

Die anderen Zaubernußgewächse können nicht ohne Schutz bei uns angebaut werden, da manche Arten höhere Ansprüche an das Klima stellen. Außer den genannten gibt es aber noch weitere Gattungen, die in den tropischen Gebieten beheimatet sind und bei uns in Gewächshäusern nur vereinzelt als Topfpflanzen gehalten werden, d. h. man überwintert sie während der Frostperiode in einem Kalthaus, um sie zum Teil im Sommer als Kübelpflanze im Freien aufzustellen.

### 3. Verbreitung über die Welt

Die Zaubernußgewächse sind nicht über die ganze Welt verbreitet. Sie kommen hauptsächlich im mittleren und südlichen China vor und zwar mit 11 Gattungen und 35 Arten. China hat uns aus seinen unendlichen Gebieten sehr viele eigenartige und schönblühende Gehölze geschenkt, wobei wir nur an die vielen Rhododendren, Berberitzen, Zwergmispeln (*Cotoneaster*), Forsythien, Pfingstrosen (*Paeonien*), den echten Jasmin und den Ginkgobaum denken wollen.

In China wachsen die Chinesische Zaubernuß (*Hamamelis mollis*), verschiedene Scheinhaseln (*Corylopsis*), der Ostasiatische Amberbaum (*Liquidambar formosana*), der Fortunestrauch (*Fortunearia*), der Wilsonstrauch (*Sinowilsonia*) und das Feigengehölz (*Sycopsis*). Die letzten drei Gehölzgattungen mit ihren Arten haben ihr Verbreitungsgebiet nur in China. Auf den japanischen Inseln treffen wir zehn Arten an, und zwar eine Japanische Zaubernuß (*Hamamelis japonica*), mehrere Scheinhaselarten (*Corylopsis*) und die mit nur einer Art verbreitete Doppelblüte (*Disanthus cercidifolius*).

In Hinterindien sind noch zehn weitere Arten vertreten, die aber für den europäischen Anbau nicht in Frage kommen, während auf den Gebirgen der Insel Sumatra und Java nur vereinzelt Zaubernußgewächse anzutreffen sind. In Asien sind aber noch weitere Gattungen beheimatet. In Kleinasien finden wir den Orientalischen Amberbaum (*Liquid-*

*ambar orientalis*), und mit je einer Art sind vertreten: die Scheinparrotie (*Parrotiopsis*) im westlichen Vorderindien und Afghanistan, während die echte Parrotie (*Parrotia*) im nördlichen Iran (Persien) ihr Verbreitungsgebiet hat. Beziehungen zwischen diesen Gattungen und denen von Süd- und Ostasien hat man noch nicht nachweisen können. Dagegen stehen diesen die nordamerikanischen Zaubernußgewächse näher, wie der dortige Amberbaum (*Liquidambar styraciflua*), die verschiedenen Flaschenbürstensträucher (*Fothergilla*) und die amerikanischen Zaubernüsse (*Hamamelis virginiana* und *vernalis*). Diese nordamerikanischen Gehölze sind jedoch nicht über den ganzen Kontinent verbreitet. Sie kommen nur im östlichen bis südlichen Teil Nordamerikas vor.

Auch im australischen Erdteil befindet sich eine Gattung der Zaubernußgewächse (*Ostrearia*), die dort in den tropischen Gebieten wächst. Von hier aus führt das Verbreitungsgebiet der Zaubernußgewächse über Madagaskar (*Dicoryphe*) hinüber nach Afrika, wo sich besonders in Südafrika das Gebiet der Kapppflanzen befindet, und der kleine Baum *Trichocladus crinitus* beheimatet ist, der nur als Kübelpflanze bei uns aushält.

Die Familie der Zaubernußgewächse fehlt also in Europa, im westlichen Nordamerika, Südamerika, in Westindien und in Polynesien. Hieraus ist, abgesehen von dem großen Verbreitungsgebiet in Ost- und Südasiens, eine deutliche Zerreißen der Heimatstandorte zu ersehen.

#### 4. Fossile Zaubernußgewächse

Diese Zerstückelung der Standorte der Zaubernüsse in weit auseinanderliegende Gebiete ist durch die Eiszeit entstanden. In früheren Erdperioden ist die Familie der Zaubernußgewächse viel weiter verbreitet gewesen als heute, umfaßte sie doch den eurasischen, arktischen und amerikanischen Raum.



Abb. 1. *Hamamelidanthium succineum* Conw. im baltischen Bernstein gefundene fossile Blüte, 8× vergrößert, (nach Gothan).



Abb. 2. Amberbaum (*Liquidambar europaeum* A. Br.), fossile Blätter des Europäischen Amberbaumes (ausgestorben), aus dem Miozän der Schweiz, (nach Gothan), nat. Größe.

Besonders der *Amberbaum* (*Liquidambar*), der gut an den gelappten Blättern erkennbar ist, wurde an verschiedenen Stellen dieser Gebiete nachgewiesen. Heute dagegen kommt er nur in Nordamerika, Kleinasien und China vor, also in weit auseinanderliegenden Gegenden, und zwar in drei verschiedenen Arten. Schon in der Kreidezeit (etwa vor 130 Millionen Jahren) im Cenoman Nordamerikas trat der Amberbaum auf. Im Eozän vor 60 Millionen Jahren finden wir Blattabdrücke des Amberbaumes in der Pariser Umgebung, aber erst im späteren Tertiär hat er seine größte und weiteste Ausdehnung gehabt: vom atlantischen Nordamerika über Grönland bis Europa (Deutschland, Schweiz, Italien). Besonders der Europäische Amberbaum (*Liquidambar europaea* A. Br.), der heute ausgestorben ist, war damals weit verbreitet, was durch Funde von Blättern und Früchten, besonders aus dem Miozän und Pliozän, nachgewiesen worden ist. Diese Gattung war sogar im Quartär (vor 1 Million Jahren) noch in Italien verbreitet.

Die Gattung *Hamamelis*, die heute nur noch in Nordamerika und Ostasien angetroffen wird, wurde im Pliozän in Frankreich und im Tertiär Nordamerikas nachgewiesen. Von einer Verwandten der *Hamamelis* wurden Blütenreste sogar im Bernstein der Ostsee eingeschlossen gefunden (*Hamamelidanthium succineum* Conw.).

Ebenso zeigte sich in der Braunkohle der Lausitz Samen einer *Hamamelidaceae*, die als *Hamamelidoidea herrii* Kirchh. benannt wurde. *Hamamelites* Sap., eine andere nahe Verwandte von *Hamamelis*, ist im Cenoman (Kreidezeit) Nordamerikas und in Belgien im Eozän (Tertiär) durch Blattabdrücke festgestellt worden.

Aber auch andere Vertreter der Zaubernußgewächse haben früher ein viel weiteres Verbreitungsgebiet gehabt, ehe sie durch die Eiszeit auf ihre beschränkten Areale zurückgedrängt wurden. So sind die *Flaschenbürstensträucher* (*Fothergilla*) im Tertiär in Europa mit verschiedenen Arten vertreten gewesen; ebenso im Pliozän (spätes Tertiär) in Polen.

Das *Eisenholz* (*Parrotia persica* C. A. Mey) ist heute auf einen kleinen Raum (Nord-Iran) zurückgedrängt. Es war im Tertiär auf Spitzbergen, an der Steilküste des Samlandes zwischen Kurischem und Frischem Haff, in Schlesien, im Rheinland, und im Unterpliozän in der Gegend von Frankfurt a. Main vertreten und als *Parrotia fagifolie* (Coep.) Herr. benannt. In derselben Gegend sind auch fossile Reste der *Scheinhasel* (*Corylopsis*) gefunden worden. Aber auch schon im Pliozän Japans war dieser Strauch bekannt, der heute in Ostasien noch in kleinen Reservaten verbreitet ist.

## 5. Einführung in die Kultur

Erstmalig nach der Mitte des 17. Jahrhunderts begegnet man wieder Zaubernußgewächsen in Europa. Diesmal wurden sie aber durch den Menschen eingeführt. Das erste Zaubernußgewächs, das 1681 nach Europa kam, war der *Amberbaum* (*Liquidambar styraciflua*), dem erst im weiten Abstand die *Virginische Zaubernuß* (*Hamamelis virginiana*) 1736 folgte. Noch im gleichen Jahrhundert wurden die

Flaschenbürstensträucher eingeführt (*Fothergilla gardenii* 1765, *Fothergilla major* 1780). Dann hat es mehrere Jahrzehnte gedauert, ehe zu den bisherigen, neue Zaubernußgewächse kamen. 1840 wurde das Eisenholz (*Parrotia persica*) in die Gartenkultur genommen. Ihm folgten 1862 die Japanische Zaubernuß (*Hamamelis japonica*) und die Wenigblütige Scheinhasel (*Corylopsis pauciflora*) und schon ein Jahr später die Ährige Scheinhasel (*Corylopsis spicata*). 1870 geschah die Einführung des Doppelgriffels (*Distylium racemosum*). Dann lernten die Gehölzfreunde einen der schönsten Vertreter der Familie kennen: Seit 1879 erfreut uns die Chinesische Zaubernuß (*Hamamelis mollis*). Seit demselben Jahr wächst auch die Scheinparrotie (*Parrotiopsis jacquemontiana*) in unseren Gärten.

Fast zwei Jahrzehnte vergingen, und zu den bisherigen Flaschenbürstensträuchern trat 1890 eine neue Art (*Fothergilla monticola*), bis dann 1892 die Doppelblüte (*Disanthus cercidifolius*) als letzte der Einführungen des 19. Jahrhunderts zu gelten hat. Gleich am Anfang des neuen Jahrhunderts erfolgten aber weitere Neuentdeckungen wertvoller Zaubernußgewächse:

- 1900 Veitch's Scheinhasel (*Corylopsis veitchiana*),
- 1907 Fortunestrauch (*Fortunearia sinense*) und das Feigengehölz (*Sycopsis sinensis*),
- 1908 Willmott's Scheinhasel (*Corylopsis willmottiae*), die Frühjahrsblühende Zaubernuß (*Hamamelis vernalis*) und der Wilsonstrauch (*Sinowilsonia henryi*).

## 6. Anpflanzungen in den Gärten

Somit sind die oben genannten Zaubernußgewächse schon 50 bis fast 300 Jahre lang in unseren Gärten als Ziersträucher bekannt. Man sollte meinen, daß sie deshalb in großen Mengen verbreitet sind, und daß man in fast jedem Garten ein oder mehrere Zaubernußgewächse antreffen sollte. Merkwürdigerweise ist dies nicht der Fall. Pfeifensträucher, Forsythien, Goldregen, Weigelien, Magnolien und Schneeball, die alle aus dem Ausland stammen, treffen wir in Mengen als Ziersträucher in unseren Park- und Gartenanlagen an, aber Zaubernußgewächse sind demgegenüber ganz selten vorhanden. In den meisten Gärten fehlen sie leider völlig, und selbst dort, wo sie vorhanden sind, begegnen uns immer dieselben Vertreter in meist ganz wenigen Exemplaren.

Am meisten von allen Hamamelidaceen ist bei uns der Amberbaum (*Liquidambar styraciflua* L.) verbreitet, der uns fast 300 Jahre und somit von allen Familienmitgliedern am längsten bekannt ist. Aber leider tritt er immer nur als seltener Einzelbaum bei uns auf. Vielleicht ebenso häufig wie dieser ist die Virginische Zaubernuß (*Hamamelis virginiana*) verbreitet, die ja auch schon über 200 Jahre als Ziergehölz bekannt ist. In viel geringerem Maße sind alle anderen Vertreter dieser Familie in unseren Gärten zu beobachten, wobei die echten Zaubernüsse und Scheinhaseln vielleicht noch öfter in manchen Anlagen verbreitet sind als alle anderen Familienmitglieder.

Man könnte die Frage aufwerfen, wodurch diese geringe Ausbreitung und Anpflanzung in unseren Gärten zu erklären ist. Ein Grund ist vielleicht darin zu sehen, daß diese Ziergehölze im Gegensatz zu anderen noch viel zu wenig bekannt sind, und ihre Blüten meist sehr zeitig im Jahre erscheinen, wo sie von vielen Menschen weniger beachtet werden, als wenn sie im Sommer blühen würden. Dann aber liegt ein weiterer Grund der geringen Verbreitung darin, daß die Vermehrung dieser Gehölze mit Schwierigkeiten verbunden ist; oft fehlt es an geeignetem Vermehrungsmaterial, und wenn es vorhanden ist, bedarf dieses langer Zeit, bis daraus pflanzfähige Sträucher und Bäume werden. Jede Pflanzenvermehrungsstätte (Baumschule) bevorzugt aber in erster Linie solche Ziersträucher, die willig und schnell verkaufsfertige Ware ergeben. Dadurch sind unsere Zaubernußgewächse also sehr ins Hintertreffen geraten.

Wir müssen dies sehr bedauern, denn unsere Hamamelidaceen sind nicht nur sehr eigenartige Gewächse, sondern auch solche mit überaus aparten Blüten, die bei verschiedenen Arten bereits im laublosen Zustand erscheinen und dann besonders auffällig sein können. Viele Vertreter zeichnen sich außerdem durch die prächtige Verfärbung ihres Laubes im Herbst aus, so daß genügend Gründe vorliegen, sich für diese Pflanzenfamilie zu begeistern und mehreren ihrer Vertreter im Garten einen Platz zu gönnen und sie als besondere Ziersträucher im Garten anzubauen.

#### 7. Gemeinsame Merkmale

Die Zaubernußgewächse haben immergrünes und sommergrünes Laub, erstere treffen wir aber in unseren Gärten nur selten an, da diese Vertreter nur in subtropischen und tropischen Gebieten gedeihen und wachsen. Die Blätter sind bei allen Hamamelis ungeteilt, nur der Amberbaum (*Liquidambar*) macht eine Ausnahme, er zeigt ein gelapptes Blatt. Nebenblätter sind bei allen Gattungen am Grunde des Blattstieles vorhanden, und zwar stets zwei Stück rechts und links an jedem Stiel. Eine lange Lebensfähigkeit besitzen sie allerdings nicht, denn sie werden gleich im Frühjahr wieder abgeworfen, hinterlassen aber eine deutliche Narbe.

Der Bau der Blüte ist sehr verschieden und mannigfaltig gestaltet. Die Blüten der Zaubernußgewächse bestehen aus Kelch- und Blütenblättern, Staub- und Fruchtblättern; allerdings sind nicht alle in jeder Blüte ausgebildet, das Vorhandensein oder Fehlen einzelner Organe ist bei den Gattungen oft als Merkmal anzusehen. Fast alle Blüten der Hamamelidaceen sind zweigeschlechtig (hermaphrodit) gebaut, nur die des Amberbaumes sind getrenntgeschlechtig (monöcisch), wobei aber männliche und weibliche Blüten auf einer Pflanze vorkommen. Die Blüten sind nach der 4- oder 5-Zahl aufgebaut, aber bei manchen Vertretern sind Rückbildungen zu beobachten, so fehlen bei dem Eisenholz (*Parrotia*) und Flaschenbürstenstrauch (*Fothergilla*) die Blütenblätter (Petalen). Dafür ist bei diesen die Zahl der Staubblätter (Antheren) stark vermehrt. Bei letzteren sind es meist über 20 Stück. Das Öffnen der Staubbeutel erfolgt entweder durch

Längsspalten (Eisenholz, Amberbaum) oder durch Klappen (Zaubernuß, Scheinhasel und Flaschenbürstenstrauch). Jede dieser Anordnungen ist ein wichtiges Merkmal der Gattungen. Einige Zaubernußgewächse, wie Zaubernuß (*Hamamelis*), Scheinhasel (*Corylopsis*), Doppelblüte (*Disanthus*), besitzen ferner unfruchtbare Staubblätter (Nektarien, Staminodien), die oft einen Saft absondern, der für die Bestäubung der Blüte von Bedeutung ist (Insektenanlockung). Ein gemeinsames Merkmal der Familie ist die Tatsache, daß der Fruchtknoten aus zwei verwachsenen Fruchtblättern (Stempeln) besteht. Dieser kann oberständig stehen oder in die Blütenachse eingesenkt sein. Trotz der Mannigfaltigkeit des Blütenbaus ist die Frucht in dieser Familie sehr einheitlich gestaltet. Sie ist eine zweifächrige holzige Kapsel, die fachspaltig aufspringt, wobei sich die Griffelreste der Länge nach spalten, so daß jede Klappe in zwei seitliche Hörnchen endigt. Die Frucht spaltet allerdings nicht bis zum Grunde. Die Samen sind meist oval und zuweilen geflügelt (Amberbaum). Der Bau der Frucht ist ein wichtiges Merkmal der Zaubernußgewächse.

8. Bestimmungstabellen  
der wichtigsten Zaubernußgattungen (*Hamamelidaceae*)  
nach den Blättern, Blüten, Früchten.

a) Bestimmungen nach Blättern

1. Blätter immergrün	2
— Blätter sommergrün	3
2. Blätter zugespitzt, ganzrandig, 3 bis 5 cm lang	Distylium
— Blätter oval, ganzrandig, fein behaart	Loropetalum
— Blätter gezähnt, 5 bis 10 cm lang	Sycopsis
3. Blattadern (meist 5 bis 7) vom Blattgrund ausgehend	4
— Blattadern fiedernervig.	5
4. Blätter meist 5-lappig (auch 3 bis 7) Blattstiel bis 12 cm	Liquidambar
— Blätter eirundlich mit aufgesetzter Spitze Blattstiel 2 bis 5 cm	Disanthus
5. Blätter fast ganzrandig, höchstens über der Mitte etwas wellig gekerbt	Parrotia
— Blätter gezähnt	6
6. Blätter mit begrannnten Zähnen	7
— Blätter ohne begrannnte Zähne	9
7. Blätter glänzend	Parrotiopsis
— Blätter stumpf	8
8. Blätter hochoval, Blattbasis herzförmig	Corylopsis
— Blätter mehr rundlich, fast Länge gleich Breite; Blattbasis flach	Fothergilla
— Blätter breiteiförmig bis elliptisch 10 bis 15 cm lang, fein- und engbegrannt	Sinowilsonia

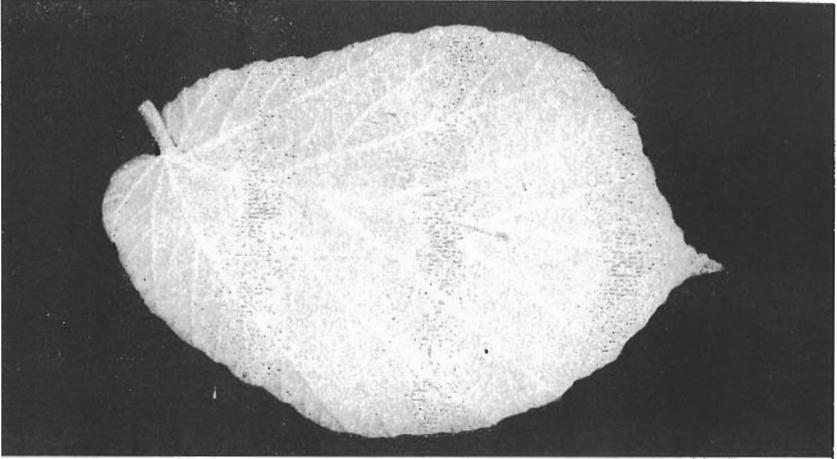


Abb. 16. Chinesische Zaubernuß (*Hamamelis mollis* Oliv.), Blattunterseite, 10 cm lang.

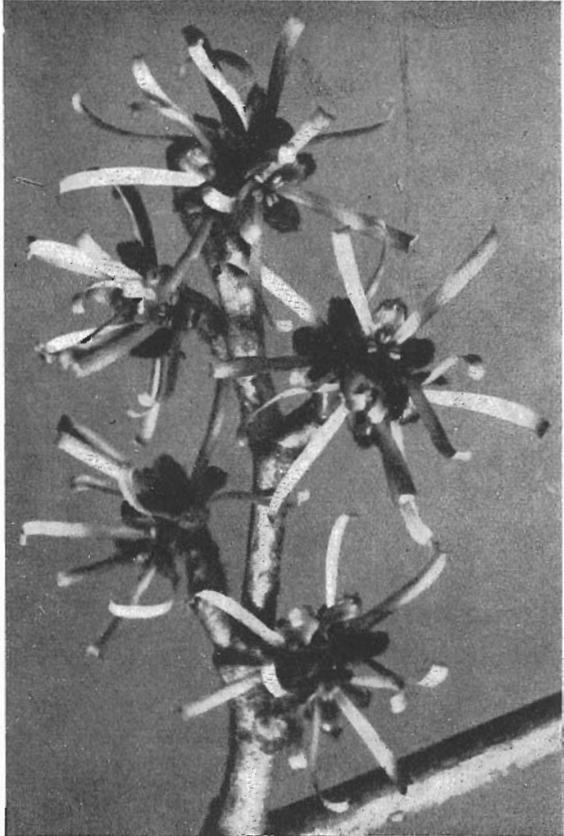


Abb. 17. Chinesische Zaubernuß (*Hamamelis mollis* Oliv.), bizarr und phantastisch entrollen sich die gelben Blütenblätter (Petalen), natürliche Größe.

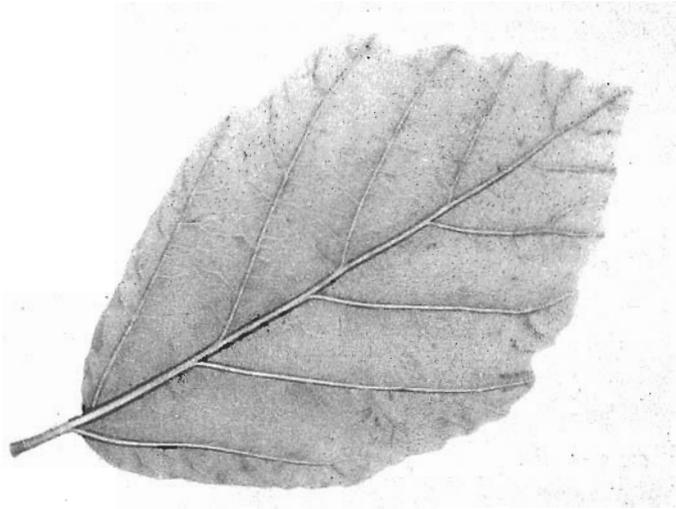


Abb. 18. Frühjahrsblühende Zaubernuß (*Hamamelis vernalis* Sarg.), Blattunterseite, 10 cm lang.

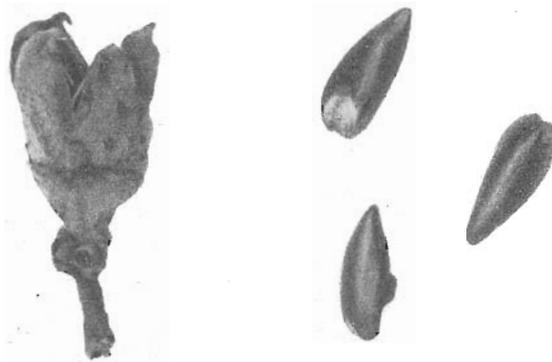


Abb. 19. Frühjahrsblühende Zaubernuß (*Hamamelis vernalis* Sarg.), Früchte und Samen, doppelte Größe.

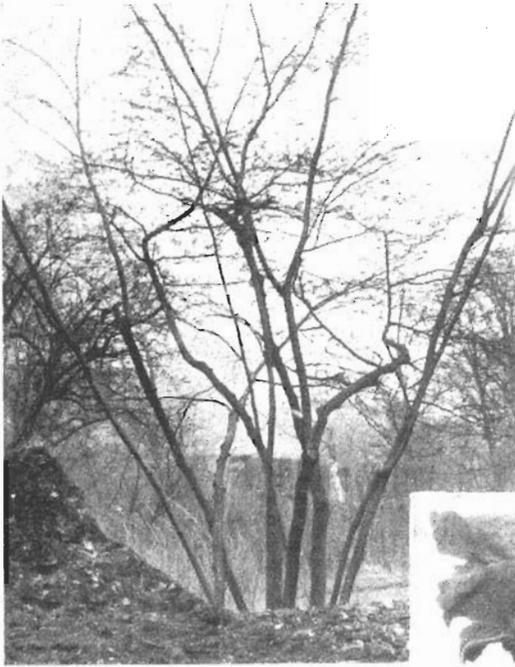


Abb. 20. Virgini-  
sche Zaubernuß  
(*Hamamelis virgini-  
ana* L.), Habitusauf-  
bau eines alten Strau-  
ches, 5 m hoch.



Abb. 21. Virgini-  
sche Zaubernuß  
(*Hamamelis virgini-  
ana* L.), zwei Früchte  
des Vorjahres und Blütenreste  
dieses Jahres.



Abb. 22. Virginische Zaubernuß (*Hamamelis virginiana* L.), Trieb  
mit Blättern und Blüten im Herbst,  $\frac{1}{3}$  natürliche Größe.